Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1885)

Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 43. Samstag den 24. Oktober 1885.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl. Fr. 4. 50.
Vierteljährl. Fr. 2. 25.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 5. –
Vierteljährl. Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährlich Fr. 6. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko

Ein Programm, betr. die confessionelle Volksschule.

Der gegenwärtige englische Premierminister, **Lord Salisbury**, hat unlängst in seinem Wahlmanifeste u. A. nachgewiesen, wie wenig die dermaligen Lehrer an den öffentlichen Schulen in England geeignet seien, den Kindern religiöse Wahrheiten zu lehren, an welche sie selbst nicht glaubten. Lord Salisbury fordert daher im Interesse einer wirklich religiösen Erziehung der Jugend für alle Religionsbekenntnisse gleiches Recht der religiösen Erziehung. Der betr. Passus seiner Wahlrede lautet:

„Die religiöse Erziehung ist eines unserer theuersten Rechte. Ich spreche hier nicht bloß in meinem Namen; was ich selbst verlange, will ich gleicherweise den Non-Conformisten in Wales und den Katholiken in Irland zugebilligt sehen. Ich verlange, daß **alle Confessionen** die Jugend **nach ihrem Glaubensbekenntnisse** erziehen dürfen und nicht nach dem schmählichen mechanischen Systeme „religiöser Erziehung", das jetzt in den Board-Schools üblich ist. — Um diese Erziehung zu einer wirklich religiösen zu gestalten, ist es nothwendig, daß der Lehrer an das glaubt, was er lehren soll, und das Wort Gottes so lehrt, wie er's glaubt. So lange, als diese Gemeinsamkeit des Gefühls zwischen Lehrer und Schüler nicht besteht, und so lange der Lehrer nicht frei die Religion lehren darf, so lange wird das Volk in solchem Religionsunterrichte immer nur eine Art Betrug erblicken. Deshalb möchte ich allen Confessionen die weitgehendste Freiheit in Bezug auf ihren religiösen Unterricht zugestanden wissen. — Man hat in der letzten Zeit so viel von Verbrechen und furchtbaren Lastern sprechen hören, von zunehmender Sittenverderbniß und von Gewaltmaßregeln, mit denen dieselbe bekämpft werden soll. Nun: es gibt nur ein einziges Mittel, das Böse verschwinden zu lassen und dieses Mittel ist der christliche Religionsunterricht. — Deshalb lege ich Ihnen ans Herz, **den theuersten Besitz, den wir als die Bürger eines freien Landes haben, zu vertheidigen**, nämlich das Recht, daß unsere Kinder und die Kinder unserer Gesinnungsgenossen in der vollen Wahrheit des Christenthums unterwiesen werden, und daß sich keine Theorien über Staatsindifferenz, keine weltlichen Lehren einmischen sollen, um dieses höchste Privilegium zu vernichten, das ein christliches Volk besitzen kann."

Ein Programm, betr. Mädchenerziehung

finden wir in nachstehendem Briefe des berühmten Centrumsmitgliedes **Dr. August Reichensberger**. Der Herausgeber einer soeben in Berlin von Dr. Heinrichsen neu gegründeten Zeitschrift für Frauen hatte ihn um dessen Mitarbeiterschaft ersucht; die Antwort Reichensbergers lautete:

Geehrter Herr! Empfangen Sie meinen Dank für Ihr freundliches Ersuchen, mich als Mitarbeiter an der von Ihnen zu gründenden Zeitschrift für Frauen zu betheiligen. An lebhaftem Interesse für den Gegenstand fehlt es mir nicht, wie ich dies mehrmals im Abgeordnetenhause durch Reden bekundet habe. Im Hinblick auf das mir von Ihrer Seite zugewendete Vertrauen glaube ich aber dem von mir gehegten ernstlichen Zweifel Ausdruck geben zu sollen, daß mein Standpunkt demjenigen entspricht, welchen Ihre Zeitschrift voraussichtlich einnehmen wird. Schon als glaubenstreuer, sogenannter ultramontaner Katholik kann ich mich der herrschenden Strömung nicht hingeben. Auf eine religiöse, und zwar confessionell-religiöse Heranbildung der Mädchen zu Frauen lege ich ein Hauptgewicht, und gehe ich ferner von der Ueberzeugung aus, daß die Erziehung ihrem ganzen Umfange nach wesentlich Sache der Eltern, hier der Mutter insbesondere, ist, daß eine Staatsgewalt höchstens nur beaufsichtigend und fördernd, nicht aber leitend, maßgebend sich zu verhalten hat. Darum, sowie nicht weniger auf Grund meiner freiheitlichen Richtung im Allgemeinen verurtheile und bekämpfe ich auf das Entschiedenste die maigesetzliche Verbannung der Klöster von dem in Rede stehenden Gebiet.

Weiter bin ich der Ansicht, daß der Unterricht nicht, wie zur Zeit fast allgemein Mode ist, möglichst Vielerlei befassen, sondern auf möglichst gründliches Wissen gerichtet sein soll, und zwar auf solches Wissen, wie es der durchschnittliche Lebensbedarf des betreffenden Standes erheischt. Vor allem sind die Menschen frisch und gesund, an Körper und Geist, zu erhalten; es ist dahin zu wirken, daß sie zu tüchtigen Hausfrauen, guten, sorgsamen Müttern, werden, oder doch werden können. Bescheidene Anspruchslosigkeit ist, meines Erachtens, weit geeigneter, ihr Lebensglück zu begründen, als das Streben, ihren Wissensvorrath und ihre Künste zur Geltung zu bringen. Leider muß unsere männliche Jugend, falls sie im Staatsdienst fortkommen will, der so complicirten, so zu sagen ihr ganzes Sein befassenden Gymnasialschablone sich anpassen, weshalb denn auch die

Charaktere immer seltener werden. Lasse man wenigstens die weibliche Jugend, je nach der Individualität, möglichst eigenartig sich entwickeln; verschone man sie mit Unterrichtsstoffen, welche derselben nicht entsprechen, so weit ein gemeinsamer Unterricht dies nur immer gestattet! Das immer mehr um sich greifende, theilweise schon obligatorisch gewordene Streben, die Zeit, welche der Schulunterricht übrig läßt, durch Turnen, Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Tanzen, Clavierspielen, Zeichnen, wenn nicht gar Oelmalen und dergleichen mehr, auszufüllen, scheint mir nur da am Ort zu sein, wo es gilt, aus den Mädchen sogenannte Weltdamen zu machen, wie nützlich auch solche Uebungen einzeln genommen und den besonderen Verhältnissen angepaßt sein mögen. Im Allgemeinen empfehlen sich Uebungen in häuslichen Arbeiten, im Nähen, Stricken, Kochen und dergleichen mehr, in weit höherem Maße.

Sie sehen, ich stehe der modernen „höheren Mädchenschule" nichts weniger als sympathisch gegenüber. Die vorschriftsmäßigen Prüfungen erst, welche, wenigstens im Staate Preußen, die Lehramtscandidatinnen zu bestehen haben, um die weibliche Jugend, die ländliche eingeschlossen, über alles Mögliche unterrichten zu können und zu dürfen, erachte ich geradezu für grausam, für fast geeignet, an die so viel besprochene Materie von der Vivisection zu erinnern.

Die vorstehenden, vielleicht schon allzu ausgedehnten Andeutungen werden wohl genügen, um zu zeigen, daß meine Mitarbeiterschaft nicht geeignet sein würde, Ihnen Abonnenten zu gewinnen. Ich stelle übrigens anheim, dieselbe in der Art vorübergehend eintreten zu lassen, daß Sie gegenwärtiges Schreiben, nach Ihrem Gutbefinden glossirt, in Ihrer Zeitschrift veröffentlichen, auf die Gefahr hin, vor deren Lesern meinerseits als lichtscheuer Reactionair zu erscheinen. Wir vom Centrum sind an Derartiges längst gewöhnt.

Köln, 12. August 1885. Hochachtungsvoll Ihr ergebenster

Dr. A. Reichensperger.

Welches ist das eigentliche Ziel des preußischen Culturkampfes?

Im 13. Jahre dieses Kampfes erfahren wir endlich aus dem Munde des ersten Berathers des berüchtigten Culturkampf-Ministers Falk, aus dem Munde des Referenten und Hauptredners in allen Culturkampfdebatten, aus dem Munde des Logenmeisters und Professors **Dr. Gneist** die durch ihre Kühnheit geradezu verblüffende Neuigkeit: **Aufrechterhaltung der Gleichberechtigung der evangelischen Kirche gegen die Ansprüche der römischen Kirchenregierung**, das sei der Sinn und die Bedeutung, Wesen und Ziel des preußischen Culturkampfes!

Dr. Gneist hat das große Wort am 11 Okt. in seiner Wahlrede an die nationalliberale Wählerversammlung in Kreuznach gesprochen, indem er wortwörtlich die Culturkampf-Periode bezeichnete als „eine Zeit, in welcher der Staat mit fester Hand die volle Gleichberechtigung der evangelischen Kirche aufrechterhalten und **deshalb** den Ansprüchen der römischen Kirchenregierung Schranken setzen muß."

Nachdem der preußische Staat während mehr als zwölf Jahren mit roher Faust in's innerste Leben der katholischen Kirche eingegriffen, die Ordensleute vertrieben, die Bischöfe abgesetzt und eingekerkert, die katholischen Lehranstalten und Seminarien zertrümmert, den Priestern das Messelesen und die Spendung der hl. Sakramente bei schwerer Strafe verboten — behauptet ein hervorragender liberaler Führer: mit alledem habe nur „die volle Gleichberechtigung der evangelischen Kirche" geschützt werden wollen!

Die Festnagelung einer solchen Impertinenz aus solchem Munde schien uns freilich einen zehnspaltigen Leitartikel **„Ueber liberale Verlogenheit"** zu ersetzen.

Zur Charakterisirung des Ehrenmannes fügen wir nur noch bei, daß einst von ihm der preußische Kriegsminister und zeitweilige Ministerpräsident Graf Roon gesagt hatte: „Professor Gneist ist der Mann, der Alles beweisen kann," — und daß vor 15 Jahren, in einer Stunde spezieller Verstimmung, selbst die national-liberale „Köln. Ztg." sich dahin äußerte: der Professor Gneist „schillere wie ein Opal in allen Farben." —

Die Tagesordnung der Trappisten.

Hierüber hat unlängst der Prior des neuen Trappistenklosters „Maria Erlösung" zu Reichenburg in Untersteiermark, zu Handen derjenigen, die sich zum Eintritt in den Trappistenorden berufen glauben, folgende Mittheilungen gemacht:

Man möge wissen, daß nach unsrer langen Erfahrung nur die stärksten, im Gegensatz zur Welt gestählten Seelen — ohne den Muth zu verlieren — die härteren Prüfungen unserer Lebensweise ertragen können. . . . Wenn etwa phantasiereiche Köpfe glauben sollten, bei uns etwas Schwärmerisches, heimlich Romantisches zu finden, so theilen wir ihnen offen in Folgendem die Lebensweise mit, wie sie in unseren Trappistenklöstern geübt wird:

Aufstehen: gewöhnlich um zwei Uhr; an Sonn- und Festtagen, je nach dem Grade der Feierlichkeit, um Mitternacht oder um ein Uhr. Schlafengehen: vom 14. September bis Ostern um 7 Uhr Abends; von Ostern bis 14. Sept. um 8 Uhr und nach der Mittagsmahlzeit eine Stunde Ausruhen in einem gemeinschaftlichen Schlafsaale, wo man sich auf einen gesteppten Strohsack und ein ebenfalls mit Stroh ausgefülltes Kopfkissen vollständig angekleidet niederlegt.

Mahlzeiten: Von Ostern bis 14. September Mittagsmahl um halb 12 Uhr und am Abend Collation; vom 14. Sept. bis Aschermittwoch eine einzige Mahlzeit täglich um halb 3 Uhr; vom Aschermittwoch bis Ostern um halb 5 Uhr Abends. Die Speisen bestehen aus Gemüse, das mit Wasser und Salz zubereitet wird; ferner aus Obst und Brod. Während der Advent- und Fastenzeit ist der Gebrauch von Milch untersagt,

sowie auch alle Freitage, ausgenommen von Ostern bis Pfingsten. Fleisch und Fische sind nur den Kranken erlaubt.

Arbeit: Für die Chormönche ungefähr viereinhalb Stunden täglich vom 14. September bis Ostern; fünf bis sechs Stunden von Ostern bis zum 14. September. Alle Tage singen die Chormönche das Hochamt und die Horæ canonicæ. Die freie Zeit zwischen den Officien und der Arbeit ist dem Gebete oder dem Lesen frommer Bücher gewidmet im gemeinschaftlichen Capitelsaale, wohin sich auch täglich nach Prima die Gesellschaft begibt, um die Auslegung der Regel anzuhören und sich dann wegen der Verstöße gegen dieselbe öffentlich anzuklagen.

Es herrscht immerwährendes Stillschweigen; nur mit den Oberen ist es erlaubt, sich durch Worte auszudrücken; die Mitglieder unter sich verkehren nur vermittelst Zeichen.

Die Gesellschaft besteht aus zweierlei Personen: Chormönche, deren Kleidung weiß ist, und Laienbrüdern, deren Kleidung aus dunklem Stoffe besteht. Als Chormönche können aufgenommen werden alle Diejenigen, die hinreichende Kenntnisse besitzen, oder deren Alter und Anlagen es möglich machen, solche zu erwerben. Die Laienbrüder, welche die verschiedenen körperlichen Arbeiten verrichten, oder die im Kloster nöthigen Handwerke ausüben, gehören gewöhnlich — ihrer Herkunft nach — zu den Landwirthen oder zum Handwerkerstande, und müssen hinreichende Gesundheit und Körperkraft besitzen; sie arbeiten durchschnittlich zehn bis zwölf Stunden täglich.

Monumenta Germaniæ Pædagogica.

Unter obigem Titel hat Dr. Karl Kehrbach in Berlin (wie wir dem „Erziehungsfreund" entnehmen) ein Unternehmen von großer Wichtigkeit und weittragender Bedeutung ins Leben gerufen, das in vollem Maße die Aufmerksamkeit und Unterstützung aller gebildeten Kreise verdient. Von der Thatsache ausgehend, daß die meisten Geschichtswerke der Pädagogik einen nur ungenügenden Einblick in die deutschen Unterrichts- und Erziehungsverhältnisse vergangener Zeiten, namentlich des Mittelalters, gewähren, faßte Dr. Kehrbach den großartigen Plan, durch Herausgabe eines umfangreichen Quellenwerkes das Material zu einer gründlichen Kenntniß über die Entwickelung des deutschen Erziehungs- und Unterrichtswesens von der frühesten Zeit bis zur Gegenwart herbeizuschaffen.

„Die gesammte Entwicklung des deutschen Erziehungs- und Unterrichtswesens soll in ihren wesentlichen literarischen Manifestationen ohne Bevorzugung einer besonderen Schulgattung, eines besonderen Zeitraumes oder einer besonderen Konfession, überhaupt ohne jeden Parteistandpunkt durch Monumenta Germaniæ Pædagogica vorgeführt werden." Ueber das vorliegende Unternehmen schreibt P. Pachtler in dem 2. Hefte der „Stimmen aus Maria-Laach": „Nur eine glühende Begeisterung für die Sache selbst und für die Verdienste des deutschen Volkes um das Schulwesen konnte den Herausgeber dahin bringen, sein ganzes Leben einem solchen Unternehmen zu weihen. Es handelt sich um kostbare Ausgrabungen nicht im Peloponnes, in der Troas oder in Mysien, sondern im eigenen deutschen Vaterlande, um Ausgrabungen in den Staats-, Kloster-, Gemeinde-, Pfarr- und Privatarchiven, und Hebung kostbarer Schätze der Jugendbildung und Wissenschaft, in gewisser Beziehung um ein ähnliches Werk wie wir es dem hochverdienten Professor Janssen in betreff der politischen und kirchlichen Geschichte des deutschen Volkes verdanken. Die breitgetretenen Pfade des bloßen Behauptens und Nachschreibens sollen verlassen, die Denkmale einer tausendjährigen Erziehungsgeschichte sprechend vor Augen geführt, die Verdienste auch der katholischen Kirche und ihrer Orden in der Pädagogik vor aller Welt dargelegt werden. Erst wenn dieses Sammelwerk vollendet ist, läßt sich eine gründliche Geschichte der Pädagogik schreiben."

Nach dem Plane des Herausgebers sollen die Monumenta Germaniæ Pædagogica folgende vier Hauptabtheilungen umfassen:

1. Schulordnungen: Lehrpläne, einzelne Schulgattungen, Verordnungen für Erziehung und Unterricht, Methoden in den Ländern deutscher Zunge.
2. Schulbücher.
3. Pädagogische Miszellaneen, d. h. diejenigen pädagogischen Dokumente, die weder in die Abtheilung der Schulordnungen noch der Schulbücher passen, wie Abhandlungen zur Pädagogik, pädagogische Theorieen und Systeme, pädagogische Gutachten, Selbstbiographien und Tagebücher von Schulmännern, Schulreden, Akten über Erziehung und Unterricht einzelner Personen, z. B. fürstlichen Standes, Dichtungen über Schulwesen, Briefwechsel unter Schulmännern, Schulkomödien.
4. Zusammenfassende Darstellungen, welche die übrigen Abtheilungen der »Monumenta« entlasten sollen. Derartige Monographieen können über jedes Unterrichtsgebiet erscheinen, ebenso über ganze Gruppen von Schulordnungen und Miszellaneen. In diese Abtheilung werden ferner die „Geschichte" hervorragender Schulen, die „Schulgeschichte" einzelner Städte, Provinzen und Staaten, sowie die Gesammtausgaben pädagogischer Schriften hervorragender Pädagogen verwiesen.

Selbstverständlich kann eine solche Riesenarbeit nur durch die Mitwirkung möglichst vieler Kräfte bewältigt werden. Es ist denn auch bereits eine große Zahl tüchtiger Mitarbeiter, verschiedenen Confessionen und Parteien angehörend, gewonnen. Der Herausgeber nennt die «Monumenta» das erste literarische Unternehmen pädagogischer Art, bei welchem gleich von vornherein auf ein friedliches Nebeneinanderarbeiten sämmtlicher in den Landen deutscher Zunge (Oesterreich, die Schweiz, die russischen Ostseeprovinzen, Holland inbegriffen) existirender Confessionen der Schwerpunkt gelegt wird. Es wird, nach der Versicherung des Herausgebers, ein Unternehmen sein können, das bei möglichst strengem Einhalten historischer Objektivität über den Parteihader in wohlthuender Weise sich erheben wird. In dieser Hinsicht schreibt P. Pachtler, daß er sich zur Mitarbeiterschaft erst entschlossen habe, nachdem er die vollkommene Sicherheit hatte, daß er strengkatholisch nicht nur schreiben darf, sondern auch soll. Nur das Eine

haben sich alle Mitarbeiter versprochen: in keiner Weise und nirgends einem anderen religiösen Bekenntnisse wehe zu thun, wie sehr auch der eigenen confessionellen Ueberzeugung voller Ausdruck gegeben werde. Die katholischen Abtheilungen des Werkes, die auch einzeln käuflich sein werden, treten nicht in einem verwaschen liberalen, sondern in kirchlichem Sinne auf, wahren jedoch zugleich die bürgerliche Duldsamkeit gegen Andersgläubige — ein Vortheil, der von der anderen Seite zugleich unserer Kirche, ihren Einrichtungen und Orden zugute kommt." Es sind deshalb in der Mitarbeiterliste auch hervorragende katholische Gelehrte vertreten.

Wir nennen hier beispielsweise nur folgende Namen: Prof. Dr. Brück in Mainz; P. Denifle, Archivar des päpstl. Stuhles in Rom; P. Ehrle, S. J. in Rom; Prof. Dr. Janssen in Frankfurt am Main; P. Gabriel Meier in Einsiedeln; Domkapitular Dr. Moufang in Mainz; P. Pachtler, S. J. in Blyenbeeck (Holland); P. Dominikus Willi, Prior im Cistercienserstifte Mehrerau 2c.

Bereits stehen verschiedene werthvolle Publikationen in Aussicht. P. Pachtler bearbeitet z. B. das gesammte Erziehungs- und Unterrichtswesen der Gesellschaft Jesu, die Ratio Studiorum, S. J., im weitesten Sinne.

Zum Schlusse veröffentlichen wir noch die Bitte des Herausgebers: „So werden alle diejenigen, die bei ihren Studien oder bei sonst einer Gelegenheit auf Materialien stoßen, die in den Bereich der «Monumenta» fallen, gebeten, an die Redaktion derselben (Berlin W., Kronenstraße 17) eine kurze bezügliche Notiz zu schicken."

Kirchen-Chronik.

Solothurn. Ueber die außerordentliche Sitzung der kantonalen Pastoralconferenz in Egerkingen, 13. Okt., schreibt der „Anzeiger": „In ernster, würdiger Weise wurde die Lage besprochen, in welche die Pfarrgeistlichkeit durch den bekannten Beschluß der Schulsynode und des h. Regierungsrathes über den Religionsunterricht versetzt wird, und berathen, was dagegen zu thun sei. Einstimmig wurde beschlossen, eine motivirte Eingabe an den h. Regierungsrath zu richten, worin derselbe ersucht wird, den etwas eilig gefaßten Beschlüssen keine Folge zu geben, sondern es beim Alten bewenden zu lassen. Der neue Beschluß wird als ein neuer Ring in der Kette des Staatskirchenthums angesehen, mit der man die Katholiken stets binden will; dagegen energisch aufzutreten, erfordert vorerst die Amtspflicht und Ehre der Geistlichkeit, die man von Neuem drangsalirt, während man jüngst versprach, in friedlicher Weise das Wohl des Volkes durch einiges Zusammenwirken der staatlichen und kirchlichen Behörden zu fördern. Die Katholiken und vorab die Geistlichkeit fühlen sich verpflichtet, nicht aus Streitsucht, wie man es fälschlich auslegt, sondern um der Gewissenspflicht zu folgen, die durch Verfassung und Gesetz garantirten Rechte um so energischer zu reklamiren, je mehr man dieselben zu schmälern sucht. Allgemein gab man sich jedoch der Hoffnung hin, die Regierung werde dem wohlbegründeten Begehren und den ernsten Vorstellungen Gehör schenken, so daß es nicht nöthig werde, die hierin einmüthig gesinnte Geistlichkeit von Neuem zu besammeln, um weitere Schritte zu berathen, denn eine strikte Ausführung dieses Reglementes ist unmöglich und unberechtigt. Die Eingabe war vom gegenwärtigen Comite ausgearbeitet und wurde mit wenigen Abänderungen angenommen. Dieselbe wird zugleich der Regierung und dem hochwst. Bischof eingegeben."

Luzern. Ob wir nicht gesonnen seien, Stellung zu nehmen im Kampfe, den einige katholische Zeitungscorrespondenten gegen die „Luzernischen Maigesetze" eröffnet haben? Diese Frage müssen wir zur Stunde noch verneinen. Die Eigenthümlichkeit des Kampfobjectes, die Rücksicht auf die beidseitig hiebei zunächst betheiligten Persönlichkeiten, der Blick auf den gegenwärtigen Staud der kirchenpolitischen Entwicklung in der Schweiz und — auf den lauten Jubel in antikatholischen Kreisen ob dem angehobenen Streite: all' das drängt uns die Vermuthung auf, eine allseitige und gründliche Besprechung im Schooße der Kapitel, resp. der luzernischen Priesterconferenz und event. eine, das Votum dieser Conferenzen dem hochwst. Diöcesanbischof übermittelnde Petition wäre der geeignetere Weg gewesen, ein beidseitig befriedigendes Resultat ohne Erbitterung der Gemüther zu erzielen, als das Betreten der publicistischen Arena. Das ist unsere ganz unmaßgebliche Ansicht, deren Ausdruck hier lediglich die Rechtfertigung unsers bisherigen Stillschweigens, keineswegs aber einen Tadel Anderer in sich schließt. Was in den Kreis der Zeitungsfehde hineingezogen zu werden geeignet ist, und was nicht: die Entscheidung hierüber stellen wir dem Takte der einzelnen Publicisten, resp. jener Kreise, die ihn zu ihrem Sprecher berufen haben, anheim.

Ein Luzerner Correspondent der „Allg. Schw. Ztg." schreibt: „Ein offener Kampf zwischen Regierung und Clerus müßte in unserm Kanton die bedauerlichsten Folgen nach sich ziehen. Hoffen wir, man werde einlenken und die Suppe weniger heiß essen, als sie gekocht wurde." Hiezu bemerkt die Redaktion des genannten Blattes in einer Nota: es solle nicht vergessen werden, daß einst „die geistlichen Heißsporne, welche sich von besonnenen Staatsmännern nicht wollten belehren lassen, dafür mitsammt dem ganzen Volke schwer gestraft wurden für ihren geistlichen Machtgebrauch." Wir glauben die „Allg. Schw. Ztg." versichern zu dürfen, daß der Luzerner Clerus auch ohne solche Mahnungen der Lehren der Geschichte eingedenk bleibt.

— Die Kirchgemeinde Weggis beschloß letzten Sonntag mit 136 gegen 76 Stimmen den Bau einer neuen katholischen Kirche nach den Plänen des Hrn. Baumeister Keller. Der Kirchen-Commission wurden die nöthigen Vollmachten und Credite (auf Fr. 100,000 berechnet) bewilligt.

Jura. Laut «Pays» vom 18. ist die auf den 20. angesetzte Ertheilung der hl. Firmung durch den hochwst. Bischof

Fiala in Grellingen, auf Bitte der Pfarrgeistlichkeit des Dekanats Laufen, auf den 27. Oktober verschoben worden.

Aargau. Der Kreis Sins wählte letzten Sonntag hochw. Pfr. Döbeli bei einem absoluten Mehr von 209 mit 296 Stimmen in den Großen Rath.

Thurgau. (Corresp.) Am 13. versammelte sich auf Einladung in der „Wochenzeitung" die „freie Priester-Conferenz" des Kantons; dieselbe war aber sehr schwach besucht, da, wohl wegen Mangel an wichtigen Traktanden, nur 11 Theilnehmer erschienen. Es wurde die Frage erörtert, auf welchem Wege man für die außerhalb des Kantons studirenden Jünglinge größere finanzielle Unterstützungen erzielen könnte. Bisanhin haben meistens nur die Geistlichen (und auch diese nicht alle) ihr Scherflein zu diesem Zwecke beigetragen; nun möchte man auch das katholische Volk etwas mehr in Mitleidenschaft ziehen. Als ergiebigstes Mittel möchte sich vielleicht die jährliche Aufnahme eines Kirchenopfers erweisen. Des Weitern wurde die Erstellung einer genauen Statistik über Katholikenzahl, Taufen, Sterbefälle 2c. in allen Pfarreien angeregt.

Deutschland. Ueber die Mißerfolge der Katholiken bei den badischen Kammerwahlen macht ein Badenser im „Bund" vom 17. folgendes Geständniß: „Die Amtsverkündiger voran, erging sich die nationalliberale Presse in denkbar ruhigster Weise in den wohlwollendsten Aeußerungen gegenüber der katholischen Kirche und in Ausdrücken der Ehrfurcht für „Seine Heiligkeit den Papst." Das verfehlte seine Wirkung nicht, um so weniger, als auch der allbeliebte Landesfürst auf seinen zahlreichen Reisen durch das Land im Spätsommer vor dem verderblichen Parteigeist und dem konfessionellen Hader warnte und zur Unterstützung seiner gerechten Regierung ermahnte. . . . So kam es, daß diesmal die ultramontanen Maschine großentheils versagte." — --

-- Die landesherrliche Anerkennung des Bischofs Krementz zum Erzbischof von Köln ist am 16. Okt. erfolgt.

Frankreich. Das endgiltige Resultat der Deputirtenwahlen (200 Conservative und 384 Radikale) glossirt die „Germ." also: „Die Zeit der Halben ist vorbei. Auf die Girondisten folgten die Montagnards, und auch der Zug der dritten Republik geht gleich dem der ersten unaufhaltsam nach Links."

Personal-Chronik.

Thurgau. (Corresp.) Am 15. wählte die Kirchgemeinde Welfensberg hochw. Abbe Joseph von Bronschhofen, Kt. St. Gallen, z. Z. in Freiburg, einstimmig zum Pfarrer. Die kleine Gemeinde hält am «varietas delectat» fest, da sie innert c. 12 Jahren 5 Seelsorger begrüßte.

Hochw. Pfarr-Resignat Gründler, der s. Z. von Heiligkreuz nach Wyl zog, will seine Kraft wieder dem Heimathkanton widmen und geht als provisorischer Kaplan nach Sommeri; hochw. Hilfspriester Siedler verläßt Sommeri und nimmt seinen Wohnsitz in Romanshorn.

Literarisches.

Aus dem im Laufe dieses Jahres im Verlage von Franz Kirchheim in Mainz erschienenen Schriften führen wir heute unsern Lesern die nachstehenden 10 zur Beachtung vor.

1. **Vigouroux** (Priester von St. Sulpice) „**Die Bibel und die neuesten Entdeckungen in Palästina, Aegypten und Assyrien**, mit 124 Plänen, Karten und Illustrationen." Deutsch von Pfarrer Joh. Ibach. I. Bd. XV und 45 S. Fr. 7. 20. Das Werk hat seit seinem Erscheinen (1877) in Frankreich **vier** Auflagen erlebt und ist zugleich in's Englische und Italienische übersetzt worden. Der in der Gelehrtenwelt hochangesehene Verfasser, Archäologe ersten Ranges, hat es sich zur Aufgabe gemacht, all jenes ungeheuere Material der Forschungen und Ausgrabungen in Assyrien, Palästina und Aegypten, welches sich bis in die neuesten Tage angesammelt hat, so weit es die im Alten Testamente berichteten, bis jetzt unklar gebliebenen oder geleugneten historischen Thatsachen betrifft, zur Erklärung, Vervollständigung und definitiven Feststellung derselben zu sammeln und hat hierdurch ein oft wahrhaft überraschendes Licht über viele sehr dunkle, wichtige Thatsachen der hl. Geschichte, von der Sündfluth beginnend und mit dem Ende der babylonischen Gefangenschaft schließend, verbreitet. Der deutsche Uebersetzer aber ist einem in den „Stimmen von Maria-Laach" mehrfach ausgesprochenen Wunsche nachgekommen und hat durch seine Arbeit dem deutschen Publikum ein apologetisches Werk zugänglich gemacht, das einer der gelehrtesten Prälaten Frankreichs, Bischof Ernst von Rodez, zu den „wichtigsten Publikationen zählt, welche Frankreich in „diesem Jahrhundert über die hl. Bücher und über die hi„storischen Grundlagen der Offenbarungen geliefert hat. Hier „findet man sich im Contact mit den ältesten Völkern, man „betrachtet ihre Sitten, ihre Gebräuche, die Reste ihrer Civili„sation in der Nähe. Es ist voller Tag geworden „für das Verständniß der Bibel! Das katholische „Gemüth empfindet selige Freude, wenn es bemerkt, wie alle „gleichzeitigen Entdeckungen nichts sind als eine neue Form „der christlichen Apologie, ein stets lebendiger Beweis für die „Göttlichkeit der hl. Bücher."

Wir werden nicht ermangeln, vom Erscheinen der — in nahe Aussicht gestellten — weitern 3 Bände des monumentalen Werkes unsern Lesern Kenntniß zu geben, und, wenn das Ganze vorliegt, über dessen Inhalt ausführlicher zu referiren.

2. Innig verwandt mit dem Werke Vigouroux' ist **Dr. Stephan Pawlicki's „Ursprung des Christenthums"**, sofern dieser für die hl. Bücher des N. T. leistet, was Vigouroux für die des Alten. Der Verfasser, jetzt Professor der Philosophie an der Universität in Krakau, wurde 1882, als Regens des polnischen Priesterseminars in Rom, von der Accademia di religioni cattolica eingeladen, in einer Reihe von öffent-

lichen Vorträgen die von einem Professor der liberalen Universität Sapienza in dessen Vorlesungen über Sanscritliteratur durchgeführte Behauptung, das Christenthum sei nur ein schwacher und blasser Abklatsch des Buddhismus, zu widerlegen. Auf Grund dieser Vorträge, die damals, veröffentlicht in der «Bassegna italiana», allgemeines Aufsehen erregten, ist die vorliegende Schrift entstanden, die in 6 Abschnitten behandelt: a. die rationalistischen Lösungen des Problems über den Ursprung des Christenthums, b. die Evangelien und die öffentliche Tradition der Kirche, c. die Evangelien und die Zeugnisse der Heiden und Irrlehrer im 2. Jahrhundert, d. die Evangelien an und für sich und in Bezug auf das Uebernatürliche, e. die Apokalypse und das vierte Evangelium, f. Paulinismus und Petrinismus. (IV und 255 S., Fr. 5. 35.

3. Ebenfalls apologetischen Inhaltes, aber in ganz anderer Sprache geschrieben ist des Jesuiten Fr. X. **Weninger** „**Katholicismus, Protestantismus und Unglaube**, ein Aufruf an Alle zur Rückkehr zu Christenthum und Kirche", 6., für Deutschland bestimmte Auflage. 180 S., Fr. 1. 60. — Dem apostolischen Greis, der seit langen Jahren, gleich den großen apostolischen Predigern der Vorzeit, einen ganzen Welttheil (Amerika) durchzieht, meistens allein, unter unzähligen Entbehrungen fast täglich und oft 3 bis 4 mal im Tag predigend — diesem außerordentlichen Manne ist ein ernstes, rückhaltloses Wort erlaubt, und von diesem Rechte macht er in vorliegender Schrift ausgibigen Gebrauch. Mit unerbittlicher Logik zieht er aus dem Princip des Protestantismus die letzten Schlußfolgerungen und beleuchtet gleichzeitig die Vorurtheile des Protestantismus betr. Hierarchie, Beicht, Ablaß, Heiligencult, alleinseligmachende Kirche 2c. 2c. Ein vortreffliches, schneidiges Handbüchlein populärer Polemik.

4. **K. Schieler**: „**Magister Johannes Nieder** aus dem Orden der Prediger-Brüder. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 15. Jahrhunderts." XVI und 243 S., Fr. 9. 35. Eine werthvolle Ergänzung von Janssen's I. Bande der Geschichte des deutschen Volkes, der bekanntlich erst mit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts anhebt, während Nieder's († 1438) umfassende Thätigkeit als Gelehrter, als Schriftsteller, als Reformator des Welt- und Ordensklerus wie als Legat des Baseler Concils in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts fällt. Schieler's Buch darf unbedenklich dem genannten Werke Janssen's an die Seite gestellt werden: beide, aus authentischen und vielfach unbekannten oder unbeachteten Quellen schöpfend, haben über das, noch so wenig erforschte und arg mißkannte 15. Jahrhundert ein ganz neues Licht verbreitet und dadurch nicht nur zahlreiche Vorurtheile zerstreut, sondern auch das genetische Verständniß der Umwälzungen des 16. Jahrhunderts wesentlich gefördert.

5. „**Communionbuch**, neue Sammlung von Reflexionen und Gebeten für die hl. Communion, von Adele Gräfin von **Hoffelize**. Autorisirte Uebersetzung nach der 5. französischen Auflage." 632 S., Fr. 4. Das Buch, obschon ein für sich bestehendes und in sich abgerundetes Ganzes, ist zugleich die Fortsetzung des eucharistischen Werkes derselben Verfasserin, mit dem wir schon vor Jahresfrist unsere Leser bekannt gemacht haben. In eben so geistreicher als tiefsinniger und der kathol. Lehre von der Eucharistie vollkommen entsprechender Auffassung wird hier eine Reihe evangelischer Thatsachen — Jesus und der hl. Petrus auf dem See Tiberias, die Wittwe zu Nain, der Taubstumme, Martha und Maria, der gute Hirt, der verlorene Sohn, Unterredung Salome's und ihrer Söhne mit Jesus, der Blinde von Jericho, Jesus im Hause des Zachäus, die 10 Jungfrauen, die Mahlzeit in Bethanien, der feierliche Einzug in Jerusalem, das Scherflein der Wittwe, das Cönaculum, Jesus erscheint dem hl. Petrus, die Jünger von Emaus, Jesus erscheint dem hl Thomas — diese evangelischen Thatsachen werden hier mit dem Geheimnisse des hl. Altarssakramentes für die betrachtende Seele in Verbindung gebracht und ihnen jene eucharistische Deutung gegeben, welche die centrale Stellung des heiligsten Sakramentes im Erlösungswerke zur vollen Geltung kommen läßt.

6. **Dr. Keller**: „**210 Engels-Geschichten.**" 303 S., Fr. 2. 70. Eine vollständige Darlegung der kathol. Lehre von den Engeln (I. Engelerscheinungen, II. die Heiligen und ihre Engel, III. die Frommen und ihre Engel, IV. die Kinder und ihre Engel, V. die Sünder und ihre Engel, VI. die Sterbenden und ihre Engel, VII. die armen Seelen und ihre Engel, VIII. von der Einwirkung böser Geister) — und zwar in der populären, auch dem wenig Gebildeten und dem Kinde zugänglichen Form von eben so „unterhaltlichen" als erbaulichen, glaubwürdig bezeugten Geschichten. Ein treffliches Volksbuch und zugleich eine aurifodina angelica für Prediger und Katecheten.

7. **P. Adolf v. Doß, S. J.** „**Die Standeswahl** im Lichte des Glaubens und der Vernunft betrachtet; Aphorismen, Erwägungen und Rathschläge, der gebildeten Jugend zur Beherzigung." 2. Aufl. 111 S., cart. Fr. 1. 10. Mit reicher Menschenkenntniß und ächtpriesterlicher Liebe zeigt der Verfasser dem jugendlichen Leser, wie zeitliches und ewiges Heil von der richtigen Standeswahl abhängen, was jeder der verschiedenen Stände im Einzelnen für Anforderungen an ihn stellt und durch welche Mittel eine glückliche Standeswahl erzielt wird.

8. **Dr. Alb. Stöckl** „Ueber **Wesen und Zweck der ästhetischen Kunst**, zu Dr. Jungmann's „Aesthetik". 48 S., Fr. 1. — eine sehr kleine nicht nur für Aesthetiker von Fach, sondern für die Gebildeten überhaupt recht interessante Controversschrift, in welcher Dr. Stöckl, bei aller Anerkennung der „Aesthetik" P. Jungmann's, einzelne von dessen Lehrbestimmungen und Auffassungen bestreitet.

9. **Ad. Jos. Cüppers** „**Edeltrude**". 188 S., Fr. 4 Eine, nach dem Urtheil competenter Recensenten in jeder Hinsicht gelungene epische Dichtung, in welcher sich Cüppers als ein, des herrlichen Dichters von „Dreizehnlinden" nicht unwürdiger Schüler erweist und gleichzeitig eine reiche Kenntniß der mittelalterlichen Sitten, Gebräuche und Anschauungen bekundet. Sein Epos wird sich insbesondere die Sympathie der Frauenwelt erobern.

10. **Joh. Heeß „Rudolph von Habsburg,** dramatisches Bild in 3 Aufzügen." 80 S., Fr. 1. Der hochw. Verfasser, Präses der Jünglings-Sodalität in Dieburg, hat, wie bei seinen frühern Dramen, so auch bei seiner neuesten Schöpfung zunächst die Bühnen katholischer Jünglingsvereine im Auge; an dem lieblichen, durchaus reinen Bilde aber, das er hier entwirft, wird sich jedes katholische Gemüth erfreuen.

* * *

1. Aus der Verlagshandlung der **Gebr. Benziger** in Einsiedeln heben wir vor allem die illustrirten Unterhaltungsblätter „Alte und Neue Welt" und „Unsere Zeitung" („für's junge Volk") hervor. Die „**Alte und Neue Welt**", jährlich 24 Hefte à 30 Cts., ist mit den bereits vorliegenden Heften 1 und 2 pro 1886 in den **20.** Jahrgang ihres Bestehens eingetreten und hat im friedlichen Wettkampfe mit den inzwischen auch auf katholischem Boden gewachsenen Concurrenzblättern ihren Rang siegreich bewahrt. — Fast noch freudiger als s. Z. die „A. u. N. W.", wurde das Erscheinen „**Unserer Zeitung**" (jährlich 12 Hefte à Fr. 1. 25) begrüßt und diesem, mit so feinem pädagogischem Takte reich und gediegen redigirten Unterhaltungsblatte „für's junge Volk" während dieses ersten Jahres seines Bestehens allseitig, und zwar von den competentesten Beurtheilern, das wohlverdiente Lob gezollt. — Es erschien uns von jeher und es erscheint uns heute noch als eine Art Ehrenpflicht des schweiz. Seelsorgeklerus, sein Mögliches zur Förderung dieser beiden, auf Schweizerboden entstandenen und in ihrer Art bahnbrechenden Unternehmungen zu leisten.

2. Dieselbe Verlagshandlung bietet auf das Fest des hl. Franz Xaver eine ihrer werthvollsten Gaben, das von **P. Nicolaus Greff, S. J.,** neubearbeitete „**Leben des hl. Franciscus Xaverius**" mit 3 Illustrationen und einer auf die Reisen des Heiligen bezüglichen Karte. 222 S. br. Fr. 1. 85, schön geb. Fr. 2. 50. Die **46** Lebensjahre des hl. Carl Borromäus (1538 bis 1584) und die ebenfalls **46** Lebensjahre des hl. Franz Xaver (1506 bis 1552): die Kirchengeschichte der neuern Zeit weiset kein drittes Leben auf, das in so engem Rahmen mit Werken der Selbstheiligung und mit fruchtbarer großartiger Wirksamkeit nach Außen so überschwänglich ausgefüllt wäre! Vielleicht dürfen wir auch beifügen: die neuere Hagiographie weiset kein zweites Werk auf, das in so engem Rahmen das Leben eines Heiligen und seine Zeit so allseitig, anschaulich, gründlich und erbaulich zugleich zur Darstellung brächte, wie das Vorliegende. Tolle, lege!

* * *

1. Unter den vom **Herder'schen Verlag in Freiburg** uns zur Einsicht vorgelegten Novitäten begrüßen wir vor Allem **O. Werner's, S. J., „Katholischer Missionsatlas"**, 2. Auflage, 19 Karten in Farbendruck, mit 36 Seiten Text und 3 Tabellen. Fr. 5. 35. Zwei Jahre lang hat der gelehrte Verfasser das in den Archiven der Propaganda aufgespeicherte Material durchforscht, das dort aus den Missionen in allen Landen zusammengetragen ist und es ist ihm gelungen, aus diesem Reichthume das Nothwendige herauszunehmen und in klarster Weise zusammenzustellen. Der Atlas, als Beilage zu den „Kathol. Missionen" gedacht, enthält auf 19 sehr schönen Karten die sämmtlichen Missionsgebiete, in Vicariate abgegrenzt, und gibt zugleich die größten und wichtigsten Stationen an. Den Karten ist umfangreiches, statistisches Material beigegeben, das für Geographen um so wichtiger ist, als es aus den genauen Berichten der Propaganda zusammengestellt ist, die ja für viele Gebiete, in welche der Profangelehrte noch nicht, wohl aber der Missionär vorgedrungen ist, die einzige Auskunft geben kann. Dem in jeder Beziehung interessanten Werke entheben wir folgende Angabe:

Auf der gesammten Erde befinden sich **1437 Mill.** Bewohner, darunter **217 Mill.** Katholiken. Außer dem hl. Stuhle, den 6 Suburbicalsitzen, den 52 Titularkirchen und 16 Diaconieen, den 12 Patriarchalsitzen gibt es noch 174 Erzdiöcesen und 711 Diöcesen, nebst 18 Sitzen «Nullius Diæceseos», 121 apostolischen Vicariaten und Provicariaten und 37 apost. Präfecturen. (Schluß folgt.)

Offene Correspondenz.

Nach K. «Memores sumus vestri in *sacrificiis* quæ offerimus, sicut decet meminisse *fratrum.*» I. Mach 12.

D. Bester Dank! Ihre Arbeit über «La lettera dell' Em. Card. *Pitra* folgt in nächster Nummer.

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1884 à 1885.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 42:	34,160	24
Aus der Pfarrei Ufhusen	82	—
„ „ Gemeinde Henau	137	—
„ „ Pfarrgemeinde Bettwiesen	23	—
„ „ Pfarrei Brislach	18	—
„ „ „ Zuzgen	30	—
„ „ „ Rodersdorf	20	—
„ „ „ Menznau	100	—
„ „ „ Stüßlingen	5	—
„ „ Stadtpfarrei Luzern, Nachtrag	9	—
Aus der Pfarrei Balgach	48	—
„ „ „ Langnau, Miss.-St.	50	—
„ „ „ Neuheim	46	—
„ „ „ Schännis:		
1. Kirchenopfer	90	50
2. vom löbl. Convent von St. Katharinathal	20	—
Aus der Pfarrei Goßau, III. Rata	50	—
„ „ Pfarrgemeinde Kreuzlingen	51	20
„ „ Gemeinde Gebenstorf	30	—
Aus der Pfarrei Triengen	74	—
„ „ „ Mumpf-Wallbach	15	—
„ „ Missions-Stat. Uster	30	—
„ „ Gemeinde Müswangen Nachtrag	1	50
Aus der Pfarrei Liesperg	12	—
Von Hrn. S. v. B. in Luzern	10	—
	35,102	44

b. Außerordentliche Beiträge.
(früher Missionsfond)

Uebertrag laut Nr. 36:	16,361	—
Von einem Geistlichen im Kanton Aargau	100	—
Legat von Hrn. Manhart sel. in Flums	50	—
	16,511	—

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Unübertreffliches 85[12]

Mittel gegen Gliedsucht

und äußere Verkältung.

Dieses durch **zwanzigjährige Praxis immer mehr gesuchte und beliebte Mittel** ist bis heute das **Einzige**, welches leichte Uebel sofort, hartnäckige, lange angestandene bei Gebrauch von mindestens einer Doppel-Dosis innert 4 — 8 Tagen heilt. Preis einer Dosis mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. 50, eine DoppelDosis Fr. 3.

Viele Tausende ächte Zeugnisse von Geheilten aus allen Ständen und Berufsarten des In- und Auslandes ist stets bereit vorzuweisen der Verfertiger und Versender

B. Amstalden in **Sarnen** (Obwalden).

P.S. Obiges Mittel ist auch zu beziehen durch die **Suidter'sche** Apotheke, Luzern.

Kunstgusseiserne Stationsbilder

mit Rahmen in 4 Größen,

fein gefaßt, ächt vergoldet,

7 Schmerzen Marias, Vesperbilder, Madonnen, Grab- und Feldkreuze in 100 Modellen, hl. Grab, Alles in Kunstguß, empfiehlt sehr billig

82[3] **C. A. Martin in Würzburg (Bayern.)**

Neuer Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Kröll, Joseph Raphael, Die lauretanische Litanei. Predigten. Erstes Heft. Preis 80 Cts.

Diese „Predigten über die lauretanische Litanei", welche eine Fortsetzung der im vorigen Jahre fertig erschienenen „Mariengrüße" und gleichzeitig der 5. Band der „Kanzel-Reden" desselben Herrn Verfassers bilden, werden in ca. 12 Heften à 5 Bogen stark in Zwischenräumen von je circa 4 Wochen erscheinen und also im Laufe des nächsten Jahres fertig werden.

Ueber die „Kanzel-Reden" des Herrn Joseph Raphael Kröll schreibt die Presse u. A.: „Die Diktion ist gewählt und flüssig, die Zusammenstellung neu, jede Predigt gedankenreich." (Tiroler Volksblatt."

„Originell, geistreich, voll von Poesie. (Grazer Volksblatt.)

„Kröll's Sprache ist mit Recht ein Muster der Kanzelsprache genannt worden. An guten Marienpredigten haben wir überdieß keinen Ueberfluß." (Augsb. Postzeitung.) 84

Neuigkeiten

aus dem Verlage der Buchhandlung **B. Schwendimann** in Solothurn.

Allerseelen.

Ein poetischer Immortellenkranz

niedergelegt auf die

Gräber der lieben Verstorbenen

von

Joseph Wipfli, Pfarrhelfer.

48 Seiten 16°.

Broschirt in äußerst elegantem Umschlag in Schwarzdruck und Violet mit Silber.

Preis: 45 Cts.

Rezensenten, denen das Manuskript vorgelegen, waren von der Vortrefflichkeit der Dichtung ganz überrascht und sprachen sich außerordentlich günstig über die sinnreiche, poetische Bearbeitung des Themas aus. Ein ähnliches Werkchen, in dieser Vollendung, war bis jetzt in der deutschen Literatur nicht zu finden.

Neu billigst in allen Ablagen ½Kilo Pakete u. offen **Maggi-Mehle** Unübertrefflich an Feinheit des Geschmackes: (M1585Z) 73[26] präparirte Bohnen-, Erbsen- und Linsen-Semmel-Mehle.

Im Verlage von **Ferdinand Schöningh** in **Paderborn** und **Münster** ist soeben erschienen:

Oswald, Dr. J. H., Prof., **Die Lehre von der Heiligung** das ist Gnade, Rechtfertigung, Gnadenwahl im Sinne des katholischen Dogmas dargestellt. Mit Erlaubniß des bischöfl. Ordinariats. 3. veränderte und verbesserte Auflage. 280 S. gr. 8°. br. Fr. 5. 35

Tappehorn, Ant., Landdechant und Ehrendomherr, **Ausserbiblische Nachrichten oder Apokryphen** über die Geburt, Kindheit und das Lebensende Jesu und Mariä. Mit Genehmigung des hochw. bischöflichen Generalvikariats zu Münster. 95 8. gr. 8°. br. Fr. 1. 35

Mit Veröffentlichung dieser Schrift hofft der Herr Verfasser den Seelsorgepriestern einen Dienst zu erweisen.

Schneider, Dr. Wilh., Die Naturvölker. Missverständnisse, Missdeutungen und Misshandlungen. I. Theil. 322 S. gr. br. Fr. 5. 35

An der Hand eines gewaltigen Quellenmaterials zeigt Schneider in fesselndster Darstellung die völlige Unhaltbarkeit zweier vielfach als Waffe gegen die Offenbarung gebrauchter Theorien über die Naturvölker, einerseits des Rousseauschen Traumes vom Idealmenschen «auf entlegener Insel oder in einsamer Wildniss», anderseits der Phantastereien der Descendenzfreunde von affenartigen oder thierähnlichen Menschenhorden in dunkeln Erdtheilen. Bei der Zunahme des Interesses für fernere Welttheile und Völker in Folge der deutschen Kolonialbestrebungen dürfte das schöne Buch vielfach willkommen geheissen werden. 86

Bei **B. Schwendimann,** Buchdrucker in Solothurn, ist erschienen und zu haben:

Schematismus

der

Ehrw. PP. Kapuziner pro 1886.

Preis per Exemplar 25 Cts

Gebundene

Gebetbücher

in sehr schöner Auswahl in Leinwand und Leder sind stets zu haben bei

B. Schwendimann. Solothurn.

Taufregister, Eheregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorräthig in der Buchdruckerei

B. Schwendimann, Solothurn.

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.